

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft, Pulsnitz, Hauptstraße 18. Tel.-Nr.: 133. Telegramm-Adresse: Pulsnitz. Postfach-Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezügelei keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.30. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei zwingender Eingehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konfliktfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Klein-Littmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 145

Freitag, den 24. Juni 1927

79. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Zur Durchführung des vom Motorradklub Königsbrück und Umgegend am Sonntag, den 26. Juni 1927, geplanten „1. Ezerzierplatz Rennen bei Königsbrück für Kraftfahrer“, das von der Kreisbauhauptmannschaft Bauken genehmigt worden ist, macht sich die Spernung folgender Straßen bez. Straßenstrecken am 26. Juni 1927 in der Zeit von 9.15 Uhr bis 12 Uhr mittags für allen Fahr-, Reit- und Fußgängerverkehr erforderlich.

1. Staatsstraße Königsbrück-Schmorkau-Schwenpitz, der Durchgangsverkehr wird über Weißbach-Gottschdorf vermießen.
2. die bei Durchführung des Rennens benutzten Strecken Schwenpitz-Rodna bis zur Kreuzung mit dem Wege Fischaukschloß-Krakau, Straße Rodna-Krakau, Straße Krakau-Steindorf und Steindorf-Schmorkau sowie alle die ebengenannten Straßen kreuzenden Straßen und Wege, außerdem die Straße Bohra-Steindorf. In Schwenpitz wird noch die Schulstraße bis ans Wegekreuz Rodnaer-Grüngräbener Straße und die Coseler Straße von der Rodnaer Straße bis zum Verbindungsweg zwischen Grüngräbener und Coseler Straße gesperrt.

Zur Anfahrt und zum Umarmen zum Rennen bleiben für die Besucher des Rennens die Staatsstraße Königsbrück-Schmorkau bis nach Schmorkau und die übrigen an die Rennstrecke heranzuführenden Straßen und Wege offen.

Den Anweisungen der Polizeiposten und sonstigen Absperrungsmannschaften, die soweit nicht uniformiert, durch Umbinden kenntlich gemacht sind, ist allenfalls unbedingt Folge zu leisten.

Der Verkehr auf den gesperrten Straßen darf erst nach ausdrücklicher Freigabe durch die aufgestellten Absperrungsposten wieder ausgenommen werden, falls das Rennen wider Erwarten bis 12 Uhr mittags noch nicht beendet sein sollte.

## Amtshauptmannschaft Ramenz, am 20. Juni 1927.

Das Ministerium des Innern hat die Sitzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Ramenz — mit Ausnahme der Städte Ramenz und Pulsnitz —

## über Erhebung einer Biersteuer

genehmigt. Sie liegt bei der Amtshauptmannschaft, sowie den Gemeindebehörden zur Einsichtnahme aus und gilt hiermit als veröffentlicht.

Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Ramenz, am 22. Juni 1927

## Zum Johannistag

Johannistag! Die Rosen glühen  
In Purpurpracht, in Samt und Duft.  
Im Hang und Fluß ein äppig Blühen  
Und Sang und Klang in weicher Luft.  
Der ärmste Strauch trägt reiche Hülle  
Und ist von Glanz und Duft umsprüht,  
Und durch das Glück der grünen Hülle  
Jauchzt stolz und hell des Lebens Lied.

Johannistag! So reich und lochend  
Ist einmal nur im Jahre der Tag,  
Es grüßt so jauchzend und frohlockend  
Des Lebens Lied nur diesen Tag.  
Auf seiner Höhe steht das Leben  
In Sonnenglanz, in Duft und Sang —  
Und doch will sich schon fern erheben  
Ein erster, weher Senfenklang.

Und was bisher wir nicht erkannten,  
Da Duft und Blüte uns umloht —  
Heut fühlen wir in deinen Banden,  
Wie nah im Leben wir dem Tod,  
Und wie uns, ob wir rüftig schreiten  
Auch heut noch durch den Glanz und Sang,  
Ernst mahnt aus unerfahrenen Weiten  
Ein erster, weher Senfenklang.

Das treibt uns hin zu euren Grüften,  
Die ihr umloht von Rosenkranz,  
Umarmen wir von Rosenkranz,  
In tiefer, dunkler Erde ruht.  
Und ob wir Trost bisher nicht fanden  
In Nacht und Not, in Schmerz und Leid,  
Heut haben wir den Sinn verstanden,  
Daß ihr im Tod uns nahe seid.

Heut fühlen wir, daß alles Scheiden  
Nichts als ein kurzer Uebergang,  
Daß uns mit euch nach allem Leiden  
Wie bald! — vereint ein Senfenklang,  
Und daß wir, wie in weiter Runde  
Auch Glanz und Hülle uns umwehn,  
Mit jedem Tag und jeder Stunde  
Euch näher kommend, heimwärtsgehn.!

Felix Leo Güderth.

## Das Wichtigste

Wie die New-Yorker Blätter berichten, sehen sich neuerdings einige prominente Führer der demokratischen Partei dafür ein, daß der bekannte Senator Owen Young als Gegenkandidat für Coolidge aufgestellt wird.

Die Türkische Nationalversammlung stimmte der Vorlage zu, in Konstantinopel eine Freizonezone zu errichten.

Wie aus Hankau gemeldet wird, ist dort der Kongreß der chinesischen Gewerkschaften eröffnet worden. Am Kongreß beteiligten sich 400 Delegierte. Der Kongreß hat beschlossen, der kommunistischen Internationale beizutreten.

Nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter aus Newyork erklärte Byrd, daß er voraussichtlich heute Freitag morgen um 4 Uhr zu seinem Transoceanflug aufsteigen werde.

Die Berliner Morgenblätter geben eine Meldung des römischen „Tevere“ aus Buenos Aires wieder, wonach der Wiedereintritt Argentinens in den Völkerbund so gut wie sicher ist.

Die Berliner Morgenblätter berichten aus Paris: Wie der „Matin“ zu melden weiß, ist die französische Garnison von Port Etienne an der Küste von Westafrika am 13. Juni nachts von einer starken Abteilung Aufständischer Eingeborener überfallen worden.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist gestern der König nach Paris und London abgereist. Mit ihm fährt sein Großkammerer, der Herzog von Miranda, der in Paris der französischen Regierung die endgültige Formulierung der spanischen Forderungen übergeben lassen wird.

Vor dem Reichstag berichtete Dr. Stresemann über Genf.

## Außenpolitische Debatte im Reichstag

### Stresemann berichtet über Genf

Ein Aufwertungskompromiß — Das Echo der außenpolitischen Aussprache in der Berliner Presse — Hindenburg-Debatte im schweizerischen Nationalrat

4 Berlin. Im Reichstag begann am Donnerstag die große außenpolitische Debatte. Der Außenminister Dr. Stresemann nahm auf Grund einer Vereinbarung in einer Sitzung des Reichstages zuerst das Wort. In etwa einstündiger Rede sprach der Minister zunächst über den

### Verlauf der Ratstagung in Genf

und behandelte dann die großen weltpolitischen Probleme, den Konflikt zwischen England und Rußland sowie den Konflikt auf dem Balkan. Stresemann stellte fest, daß der Grundsatz Deutschlands, in dem Konflikt unbedingt neutral zu bleiben, in Genf Anerkennung gefunden hat. Der Außenminister beschäftigte sich dann weiter in seiner Rede mit dem außenpolitischen Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich und machte bei dieser Gelegenheit Mitteilung über den Stand der diplomatischen Verhandlungen, die auch nach Genf über die Frage der Kontrolle an den Ostfestungen und in der Herabminderung der Besatzungstruppen weitergeführt werden. Der Außenminister wies darauf hin, daß eine

### ernste Krise in der Locarnopolitik

eingetreten und daß es jetzt Frankreichs Sache sei, zu erklären, ob es Interesse an der Fortführung der Locarnopolitik habe und ob es bereit sei, die dann notwendigen Konsequenzen gegenüber Deutschland zu ziehen. Der Außenminister beschäftigte sich dabei mit der Rede Poincarés und mit der Erklärung, die im englischen Unterhaus über die Auffassung Chamberlains abgegeben ist.

Nach dem Außenminister gab der Zentrumsabgeordnete Raas

### eine Erklärung der Regierungsparteien

ab. Der Abgeordnete Raas behandelte auf Grund umfangreicher Vorbesprechungen im Interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien die außenpolitische Situation und sprach im Namen der Regierungsparteien dem Außenminister eine offizielle Billigung für die letzten Genfer Verhandlungen aus. Als erster Redner der Opposition sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Breitscheid.

Sitzungsbericht siehe Beilage.

### Ein Aufwertungskompromiß

Berlin. Wie die Morgenblätter melden, ist gestern in der Aufwertungsfrage ein Kompromiß zwischen sämtlichen Regierungsparteien zustande gekommen. Danach soll: 1. das Verfahren der sogenannten Einziehung in den vorigen Stand erweitert und erleichtert; 2. bei der Anleihaufwertung die Bedürftigkeitsgrenze von 800 auf 1000 Mark heraufgesetzt; 3. der Zahlungsbeginn für aufgewertete Hypotheken vom 1. 7. 1926 auf den 1. 4. 1926 verlegt werden und 4. sollen die Restausgaben aus dem Jahre 1921 für die ersten drei Quartale bis zur Höchstgrenze von 400 Prozent, für das letzte Quartal bis zu 600 Prozent der Papiermarksumme aufgewertet werden können.

### Das Echo der außenpolitischen Aussprache in der Berliner Presse

Berlin, 24. Juni. Die Morgenblätter würdigen eingehend den gestrigen Beginn der außenpolitischen Aussprache, die als Höhepunkt die Rede des Außenministers und die gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien dringe.

Die „Germania“ hebt hervor, daß Stresemanns Erwiderung auf die Lunéviller Rede Poincarés besonders gelungen sei und nimmt an, daß sie außenpolitisch eine gute Wirkung ausüben werde. Weiter weist das Blatt auf die Bedeutung der Tatsache hin, daß die Erklärung der Regierungsparteien auch vor dem Wort „Billigung“ nicht zurückgeschreckt.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt, die außenpolitische Aussprache habe in der Rede des Außenministers und in der Erklärung der Regierungsparteien den Stempel eines hochbedeutenden Ereignisses getragen.

Der „Lokal-Anzeiger“ meint, an diesem großen Tag sei alles klein gewesen: Der Minister, die Regierungsparteien, die Opposition. Nur der Knacks in der Reputation des Außenministers bleibe gewaltig. Der Zusammenbruch der Locarnopolitik sei ja nicht mehr von heute.

Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, daß das, was Stresemann dem französischen Ministerpräsidenten von der Tribüne des Reichstages herab auf seine unerhörten Verdächtigungen und Anschuldigungen erwiderte, von erfreulicher Deutlichkeit gewesen sei und sagt, die Erklärung der Regierungsparteien sei als eine Rückenstärkung für den Reichsaussenminister zu werten.

Die „Börsezeitung“ stellt als bemerkenswert fest, daß sowohl Kabinett wie Regierungsmehrheit endlich den Mut gefunden hätten, auf der amtlichen Tribüne des Reichstages in verantwortlicher Form der tiefen Enttäuschung des Reichstages des deutschen Volkes über das Verjagen der Locarnopolitik und über die Nichterfüllung der uns von den Alliierten gegebenen feierlichen Versprechungen auszudrücken.

Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest, daß die Ausführungen Stresemanns gegen Poincaré in sehr ruhiger und gemäßigter Form gehalten gewesen seien.

Der „Vorwärts“ hält die frei ausgefallene Polemik Dr. Stresemanns gegen den französischen Ministerpräsidenten, außenpolitisch gesehen, nicht gerade für geschickt.

### Hindenburg-Debatte im Schweizer Nationalrat

Berlin, 23. Juni. Die Boffische Zeitung meldet aus Bern: Im Schweizer Nationalrat griff heute der sozialdemokratische Parteiführer Schmidt in der außenpolitischen Debatte die Rede an, die Bundespräsident Motta im Januar dieses Jahres in der deutschen Gesandtschaft gehalten hat. Es handelte sich damals um eine Feier anlässlich der Beendigung des Schweizer Hilfswerkes für Deutschland. Bei dieser Gelegenheit war dem Schweizer Bundesrat als Ehrengabe des Reichspräsidenten ein künstlerisches Glasfenster überreicht worden. In seiner Dankesrede hatte der Bundespräsident gesagt, Hindenburg würde im Bewußtsein des deutschen Volkes als ein Held der antiken Legende. Heute erklärt nun der sozialdemokratische Parteiführer, Mottas Rede hätte einen großen Teil des deutschen Volkes, für den Hindenburg eine stark umstrittene Persönlichkeit sei, verletzen können. Bundespräsident Motta erwiderte heute dem Angreifer, daß, wenn seine Rede anstößig gewesen sei, mindestens der sozialistische deutsche Gesandte in Bern Dr. Müller seinen Worten nicht so starken Beifall gezollt hätte. Die Bewunderung der Pflichtenfüllung eines Hindenburgs sei durchaus am Platze, wenn man daran denke, mit welcher Aufopferung er stets seinem Vaterlande an führender Stelle in Zeiten des Sieges, der Niederlage und des Wiederaufbaues seine Kräfte zur Verfügung gestellt habe. Er habe auch als Präsident der Republik die Locarnoverträge unterzeichnet und durchgeführt. Der westschweizerische Sozialistenführer Graber wollte einen Unterschied machen zwischen dem General und dem Reichspräsidenten. Der Bundespräsident trat aber noch einmal mit höchster Energie für die geschichtliche Größe des Reichspräsidenten ein, worauf im Zeichen des stürmischen Beifalls, der den Präsidentenworten folgte, der Sozialist Reinhardt auf das Wort verzichtete.



Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden wahrscheinlich wieder ergebnislos auslaufen. Der Generalanwalt des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften berechnet die Verschuldung der Landwirtschaft auf 9,7 Milliarden Mark. Ein Schwindler hat eine Schneidemühlener Bank um 85 000 Mark betrogen. Wegen Vandalenverbrechen wurde ein Oberlehrer Kaufmann zu fünf Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Ehrendoktor der Theologie.) Der Reichswart der Evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands Lic. Erich Stange in Kassel, früher 2. Pfarrer in Pulsnitz und Mitglied der sächs. Synode, wurde anlässlich des Deutsch-Evangelischen Kirchentages in Königsberg von der dortigen Universität ehrenhalber zum Doktor der Theologie ernannt.

— (Ein Volks-Phototag) soll am 26. Juni in ganz Deutschland stattfinden. An diesem Tage soll jeder, der eine Kamera besitzt, seine Familienangehörigen, Freunde und liebe Bekannte photographieren und die Bilder in ein Familienalbum einleiten. Keine noch so lebenswahre Schilderung vermag den Wert einer Photographie zu ersetzen. Und wer noch nicht glücklicher Besitzer einer Kamera ist, — auch ihm gelten die Worte —, der gehe zum Photographen. Amateure! Der Tag ist euer! Es ist ein Volks-Phototag. Wer will den Ruf an seinem Ohr unbeherztigt vorbeiklingen lassen? Heraus mit der Kamera! Und wer bisher noch nicht photographiert hat, — dieser Tag erleichtert ihm den Entschluss —, der gehe zum Photographen und kaufe sich eine Kamera; er wird es gewiß nie bereuen. Am Volks-Phototag sollen die ersten Bausteine zu einer möglichst lückenlosen Chronik der Entwicklung des einzelnen Menschen, der Familie gelegt werden.

— (Biersteuer.) Aus Berlin wird gemeldet: Eine Einigung über den Wortlaut der Verordnung über die Auslegung des Begriffes Herstellerpreis hat mit dem Reichsfinanzministerium nicht herbei geführt werden können. Der vom Reichsfinanzministerium vorgelegte Entwurf der Verordnung wird in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugehen. Inzwischen muß gemäß § 15 Abs. 5 des Finanzausgleichsgesetzes die gemeindliche Biersteuerordnung bis zum 1. Juli d. J. in Kraft gesetzt sein. Wird die Ordnung erst nach dem 1. Juli d. J. in Kraft gesetzt, so kann sie frühestens am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Der Reichsstadtebund empfiehlt nun seinen Mitgliedern, soweit diese eine Biersteuerordnung auf Grund der neuen Vorschriften noch nicht in Kraft gesetzt haben, die Definition des Herstellerpreises nicht abzuwarten, sondern unverzüglich eine Steuerordnung zu beschließen.

— (1. Ganturnfest vom 2. bis 4. Juli in Bad Schandau.) Einen Glanzpunkt werden die allgemeinen Freiwüchsen bilden. Gerade diese Massendarbietung (man rechnet mit über 2000 Turner und Turnerinnen, ist besonders geeignet, die ethischen und ästhetischen Werte des deutschen Turnens vor Augen zu führen. Man muß die Säulen weißgekleideter, tadellos ausgerüsteter Turner gesehen haben: alle von einem einzigen Willen beherrscht, gleichsam ein großer Körper, jeweils eine riesige Bewegung. Das höchste Maß der Freiheit nach antikem Begriff: die freiwillige Unterordnung unter das selbst gegebene Gesetz! Welche Wucht, welche Kraft, welche Schönheit entfaltet sich da! Ein Schneefeld scheint es zu sein, scharf und hell beleuchtet von der gleißenden Sonne — dann wieder ein Wogen und Branden wie Meeresflut. Begeistert werden alle Zuschauer sein, ob dieser einzigartigen, erhebenden Darbietung. — Spannende Augenblicke und reizvolle Bilder werden auch die Wettkämpfe, zu denen sich die Besten des Gauces gemeldet haben, bringen. Weit über 100 Turner werden zum Zwölfkampf, gegen 70 zum Fünfkampf antreten. Turnerinnen werden zum Neun-, Sechs- und Vierkampf insgesamt 200 antreten. Zum Dreikampf haben ungefähr 160 Jugendturner gemeldet. Schwimmwettkämpfe sowie ein Wettfechten vervollständigen die Wettkampffolge. Sämtliche Wettkämpfe finden am Sonnabend statt.

— (Die Mitterberaterung in Großnaundorf) findet am Freitag, den 1. 7. nachmittags 1/3 Uhr in Büttners Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

**Oberlichtenau.** (Bürgermeisterwahl.) Für die hiesige Gemeinde ist der bisherige Bürgermeister Kummer auf weitere 6 Jahre gewählt und von der Amtshauptmannschaft Ramenz verpflichtet worden.

**Königsbrück.** (Das 1. Exerzierplatzrennen), das vom Motorradklub Königsbrück und Umgegend am nächsten Sonntag veranstaltet wird, betrifft eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Ramenz, die unsere Leserschaft im amtlichen Teile unserer heutigen Ausgabe findet.

**Ramenz.** (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten frische Gurken 20—50, frische Kohlrabi 8—15, Blumenkohl 25—65 Pfg. das Stück, frische Möhren 10—15, weiße Rettiche 10—15, Radisheschen 8—10 Pfg. das Bündel, Salat 6, 8 und 10 Pfg. die Staude, Spargel 120, 100 und 80, grüne Bohnen 50, Schoten 35—40, Spinat 25, Zwiebeln 20, Rhabarber 20, neue Kartoffeln 18—20, Tomaten 70—75, Kürbisse 50, Erdbeeren 60 bis 65 Pfg. das Pfund.

**Baugen.** (Einweihung des Gemeinschaftshauses.) Vergangenen Sonntag fand unter überaus großer Beteiligung die Weihe des neuen Gemeinschaftshauses statt, das die Landeskirchliche Gemeinschaft Baugen und der Sächsische Gemeinschaftsverein in Baugen errichteten. Gegenüber der alten Stadt, am Hange der Spree, auf dem Boden des ehemaligen Gasthauses „Zum Feldschlößchen“ (Spreeufer) erhebt es sich schmack und malerisch, innen und außen künstlerisch ausgestattet, entstanden unter der Leitung von Architekt Ziesche, mit großem Saal, Neben- und Wohnräumen. Rektor Missionar a. D. Bühne (Aue), der 1. Vorsitzende des

Sächsischen Gemeinschaftsvereins hielt die Weiherede über Psalm 84. Sie wurde eingeleitet von Ansprachen des Vorsitzenden der Baugener Landeskirchlichen Gemeinschaft, Regierungsrat Ryfel, musikalischen Darbietungen und Glückwünschen von Vertretern des Evangel. Bezirks Kirchenamts (Oberkirchenrat Thomas), der Superintendentur, der Kirchengemeinde-Vertretung (diese durch P. Primarius Fröhlich vertreten, der im Auftrage des Kirchenvorstandes als Weihegäbe dem neuen Gemeinschaftshause die Kanzel für den großen Saal übergab), eines Vertreters der Brüdergemeine und Anderen. Das Schlusswort sprach Inspektor Brück (Chemnitz). Das neue Heim wird als Mittelpunkt der Landeskirchlichen Gemeinschaften in der Lausitz manchen erproblichen und wichtigen Vorortsdienst zu tun haben. So ist die Hausweihe in Baugen ein wichtiger Markstein im Gebiete des religiösen Lebens innerhalb unserer evangel. Kirche in der Lausitz; bei der mannigfachen Laueit und Ziellosigkeit weiter evangelischer Kreise eine bedeutsame Erscheinung. N

**Dresden, 23. Juni.** (Jahresversammlung der Deutschen Demokratischen Partei.) Der Verein der Deutschen Demokratischen Partei Dresden nahm in seiner Jahresversammlung den Geschäfts- und Kassenbericht entgegen und wählte den geschäftsführenden Vorstand neu. Da der bisherige Vorsitzende Dr. Dehne, Minister a. D., gebeten hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen, fiel die einstimmige Wahl auf den Reichsinnenminister a. D. Dr. Riß, der dem scheidenden Vorsitzenden den Dank der Partei für die tatkräftige Führung des Vereins seit der Gründung in den Novembertagen 1918 bis heute aussprach. Zu weiteren Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes wurde Oberstudiendirektor Prof. Dr. Zeiske und die Vorsitzende des Frauenausschusses der Partei Frau Randa-Kranz wieder gewählt.

**Dresden.** (Eine nächtliche Eifersuchtszene im Hotel.) Im Regina-Tanzpalast und Kabarett wird gegenwärtig ein sensationelles Gastspiel von Ruth Bayton aus New York, der Revue-Star vom Theater des Westens in Berlin, einer preisgekrönten schwarzen Schönheit dargeboten. Am Morgen des 20. Juni, und zwar in der dritten Stunde, wurde plötzlich das Ueberfallkommando des Dresdner Polizeipräsidiums nach dem Hotel „Deutscher Hof“ an der Ecke der Eidonien- und Prager Straße gerufen, wo es zu später nächtllicher Stunde eine nicht geringe Aufregung gab. Ruth Bayton, die gefeierte Tänzerin — man hatte angeblich einen Geburtstag gefeiert —, war plötzlich bei ihrem Freunde, einem Neger Jons Good, in Ungnade gefallen. Freundliche Worte oder dergleichen mußten offenbar in dem Neger eine gewisse Eifersucht erregen. Es kam zu einer dramatischen Szene, zu einer regelrechten Schlägerei. Wer sich zu dem rabiat gewordenen Neger zu nähern wagte, der wurde mit Selbstschüssen beworfen. Es machte sich deshalb, wie schon angeführt, die Alarmierung des Ueberfallkommandos erforderlich, zumal doch auch die übrigen Hotelgäste in ihrer Nachtruhe recht empfindlich gestört wurden. Die Tänzerin Ruth Bayton, deren elegante Kleidung arg zerzaust war, und der vorgenannte Neger wurden nach dem Polizeipräsidium geführt und am Morgen dem Gericht zugeführt. Nach Erledigung der polizeilichen und gerichtlichen Feststellungen erfolgte am Dienstag wieder die Entlassung aus der Verwahrungshaft. Die Angelegenheit, die jetzt die Staatsanwaltschaft beschäftigt, dürfte sicherlich und besonders für den Neger noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Chemnitz.** (Zweimal zum Tode verurteilt.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte den 20jährigen Dienstknecht Erich Walter Stopp aus Seifersdorf wegen Mordes in zwei Fällen und Mordversuchs zweimal zum Tode und zu elf Jahren Zuchthaus. Stopp hatte im Dezember vorigen Jahres in Himmelshartha eine Frau und deren dreijähriges Kind durch Erschlagen getötet, an einer neunjährigen Nichte der Frau einen Mordversuch verübt und hierauf 60 Mark geraubt. Es gelang seinerzeit in wenigen Stunden, den Mörder zu verhaften.

**Gunsen.** (Ein Gut vollständig niedergebrannt.) Das aus drei Gebäuden bestehende Gehöft des Gutbesizers Richard Zimmer brannte vollständig nieder. Die herbeigeeilten Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die Grundstücke der benachbarten Güter, von denen einige bereits Feuer gefangen hatten, zu schützen. Ein Teil des Mobiliars und des Viehs konnte gerettet werden, doch gingen die gesamten Erntevorräte in Flammen auf. Das Feuer wurde durch ein in einem Schuppen mit Streichholzern spielendes Kind verursacht. Der entstandene enorme Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

**Langburkersdorf.** (Der Kampf um die städtische Anleihe.) Zur Deckung des Fehlbetrages im außerordentlichen Haushaltsplan wollte die Gemeinde ein Darlehen von 16 000 Mark aufnehmen. Die Amtshauptmannschaft verlagte hierzu jedoch die Genehmigung, und zwar mit der Verbindung, daß die Gemeinde zunächst ihre Steuerquellen restlos ausnützen müsse. Der nunmehr in der Stadtverordnetenversammlung abgemachte zur Beschlußfassung gestellte Antrag, den Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer von 100 auf 150 Prozent zu erhöhen, wurde gleichwohl von den Stadtverordneten nach errearter Aussprache abgelehnt. In einer anschließenden Geheim Sitzung warf man jedoch den kurz vorher gefassten Beschluß wieder um und will nun in der nächsten öffentlichen Sitzung den kritischen Steuerzuschlag mit 150 Prozent beschließen, um das gewünschte Darlehen zu erhalten.

**Sichtentanne.** (Großes Schadenfeuer.) In einem Stallgebäude der Mar-Hütte brach um Mitternacht ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. In mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang es den Feuerwehren, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die Nebengebäude zu retten. Das Stallgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

**Zugau.** (Diebstahl im Pfarramt.) Im Geschäftszimmer des hiesigen Pfarramtes räumte ein Unbekannter in einem unbewachten Augenblick den offenstehenden Kassenschrank aus und erbeutete 700 Mark. Der Polizei gelang es, den Dieb zu fassen, er hatte allerdings von dem geraubten Geld bei seiner Festnahme nur noch 26 Mark.

**Plauen i. B.** (Der Tod auf den Schienen.) In der Nähe des Eichbergs wurde auf der Strecke Plauen—Föhntitz die zerstückelte Leiche eines 30 Jahre alten Kolporteurs aus Plauen gefunden. Wie festgestellt wurde, hat sich der Unglückliche vor die Lokomotive eines Zuges geworfen, um auf diese Weise freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

**Dresden.** (Ein Selbstmörder vergiftet eine Familie mit Gas.) In dem Orte Alt-Briesnig besuchte ein 30jähriger Arbeiter, sich das Leben zu nehmen, indem er eine Gasleitung im Keller öffnete. Mit Hilfe eines Rauchschutzes konnte er jedoch noch lebend geborgen werden, starb aber bald darauf im Krankenhaus. Durch das Ausströmen des Gases brang das Gas in die höherliegenden Wohnungen ein und gefährdete eine Familie von fünf Personen sehr schwer; es konnten glücklicherweise alle fünf noch rechtzeitig gerettet werden.

**Reichenhain.** (Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.) Infolge dichten Nebels mußte das von Prag kommende Verkehrsflugzeug „D. 367“ im Gelände von Reichenhain notlanden. Das Flugzeug stieß dabei gegen den Holzzaun des Güterbahnhofes und wurde stark beschädigt. Die Insassen, der Pilot und ein Prager Fluggast, konnten jedoch ohne Verletzungen an Land gehen. Ernster wäre die Situation geworden, wenn das Flugzeug weniger Meter weiter auf dem Wagnkörper gelandet wäre, wo gerade um diese Zeit der Chemnitz Zug einfährt. Der Apparat muß abmontiert werden.

**Thalheim.** (Schadenfeuer.) Aus bisher unaufgeklärter Weihe brach auf dem Gute von August Günther Feuer aus, das in kurzer Zeit ein zweihundert Jahre altes Seifengebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die übrigen Gebäude konnten von den Feuerwehren gerettet werden.

**Leipzig.** (Zwei Prozent Kirchensteuer für 1927.) Auf Veranlassung des Evang.-luth. Landeskonsistoriums hat auch der Evang.-luth. Kirchengemeindeverband Leipzig beschlossen, die Gesamtkirchensteuer für das Jahr 1927 bis auf zwei Prozent des für das Jahr 1926 vom Finanzamt festgesetzten Einkommens herabzusetzen. Hierzu bedarf es zwar eines schriftlichen Antrages, jedoch keiner weiteren Begründung. Das Recht aller Kirchensteuerpflichtigen, bei etwa noch vorliegender Härte eine noch weiter gehende Herabsetzung der Kirchensteuer nachzujuchen, wird hierdurch nicht berührt, doch muß in diesem Fall das Gesuch besonders begründet werden. Eine nachträgliche Herabsetzung der Kirchensteuer für die Steuerjahre 1925/26 ist unmöglich, weil die Rechnungen für diese Jahre abgeschlossen sind und dadurch die gesamte Finanzwirtschaft des Verbandes in Unordnung geraten würde.

### Kurze sächsische Nachrichten.

**Dresden.** Am 9. Juli findet im Rathaus zu Dresden eine Tagung der Ratmitglieder der Städte Sachsens statt. Dresden. Die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Frau Annemarie Donner und der Gärtner Otto Krönert werden zur Verbüßung ihrer Strafe nach dem Zuchthaus Waldheim übergeführt.

**Leipzig.** In der Großen Fleischergasse mißhandelten drei betrunkene Männer ein Pferd auf die roheste Weise. Das arme Tier wurde von ihnen derart zugerichtet, daß es bei der geringsten Berührung Schmerzenslaute von sich gab. Ein Polizeibeamter stellte die Namen der Rofflinge fest.

**Crumbach.** Die Scheune eines hiesigen Gutsbesizers wurde vom Blitz getroffen und stand in wenigen Minuten in hellen Flammen. Das Gebäude, wertvolle Maschinen und drei Schweine wurden vernichtet.

**Vimbach.** Unter dem Verdacht, verschiedene Brandstiftungen am Orte und in der Umgegend in der letzten Zeit verübt zu haben, wurde der Arbeiter Wiegner verhaftet. Nach hartnäckigem Leugnen hat Wiegner jetzt seine Verbrechen zugestanden. Er gab bisher fünf von ihm angelegte Schadenfeuer zu.

**Penig.** In einem hiesigen Restaurant kam es zwischen drei Hamburger Maurern und einem Einwohner zu einer wüsten Schlägerei, wobei der eine der Maurer mit einem dolchartigen Messer auf den Peniger einbrang. Herbeigerufene Polizei stillte Ruhe und verhaftete die Gesellschaft.

**Birna.** Die am Montag geschlossene Gastwirtsaußstellung wurde während ihrer neuntägigen Dauer von über 35 000 Personen besucht.

**Zwidau.** Auf dem Windberge wurde ein fünfjähriges Mädchen von einem Kraftwagen überfahren. Auf dem Transport ins Krankenhaus erlag es seinen Verletzungen.

### Die sächsische Regierung gesichert

Die deutschnationale Fraktion des Sächsischen Landtages hat am gestrigen Donnerstag mit knapper Mehrheit beschlossen, das Angebot des Ministerpräsidenten Helbig zur Besetzung des Wirtschaftsministeriums anzunehmen. Von der deutschnationalen Fraktion wird Dr. Krug von Nidda vorgeschlagen. Die neue sächsische Regierung vor den Deutschnationalen bis zu den Altsozialisten, in die an Stelle des bisherigen Justizministers Büniger noch der Leipziger Privatdozent Dr. jur. von Jumentli von der Volkrechtspartei eintreten wird, ist damit gesichert.

### Um die Ehescheidungsreform.

Weitere schnelle Arbeit im Landtage. Um 11 Uhr vormittags begann am Donnerstag die Landtagssitzung. Man durfte sich also auf eine erhebliche Dauer gefaßt machen, aber zum dritten Male bewies der Landtag, daß er besser ist als sein Ruf. Um 3 Uhr waren die Beratungen bereits beendet, und da alles ohne große Neben sehr schön ging, bleibt nur noch die Frage offen, warum man nicht schon früher dieselben Arbeitsmethoden angewendet hat. Zu einer Reihe von Punkten wurde überhaupt nicht gesprochen. Eine Ausnahme machte eigentlich nur der sozialdemokratische Antrag auf Reform des Ehescheidungsrechtes. Es zeigte sich dabei wenigstens im Prinzip Übereinstimmung im ganzen Hause, daß gewisse Abänderungen notwendig sind. Große Bedeutung aber hatte die Aussprache nicht. Es ist doch nicht der Landtag, sondern nur der Reichstag für die Angelegenheit zuständig.

### Sitzungsbericht.

(39. Sitzung.) OB. Dresden, 23. Juni.

Mg. Frau Schlag (Soz.) begründet den Antrag, die Regierung möge sich bei der Reichsregierung für eine grundsätzliche Reform des Ehescheidungsrechtes und eine gleichzeitige Reform des ehelichen Güterrechtes einsetzen. Die Rednerin erklärte, vor allem müsse das Schuldprinzip in der Ehescheidung beseitigt werden. Die Reform des Güterrechtes müsse dahin gehen, daß das in der Ehe gemeinsam erworbene Vermögen den Ehegatten zu gleichen Teilen gehört.

Justizminister Büniger weist auf die entscheidenden Verhandlungen des Reichstages hin, der sich in seiner Mehrheit darüber einig sei, daß auch die Zerrüttung der Ehe mit zu den Gründen der Ehescheidung herangezogen werden müsse.



Die von Professor Dr. Kahl ausgearbeiteten Vorschläge enthalten die dabei sehr notwendigen Sicherungen. Diesen Vorschlägen könne auch die sächsische Regierung zustimmen. Immerhin müsse man aber darauf bedacht sein, daß man zu keiner leichtfertigen Ehescheidung komme, denn diese werde dann leichtfertige Ehescheidungen zur Folge haben. Der Minister stimmte der Forderung zu, daß die Frau einen Anteil an dem in der Ehe erworbenen Vermögen erhält.

Abg. Dr. Schminde (Komm.) stellt das Eherecht in Ausland als vorbildlich hin.

Die Abgg. Frau Büttmann (Dtn.), Frau Mich-Beil (Dem.) und D. Sidmann (D. Vp.) geben zu, daß das Eherecht gewisse Reformen nötig habe, warnen aber vor übereilung. Abg. Sidmann betont dabei, daß man den von der Linken geforderten radikalen Individualismus im Eherecht ablehnen müsse. Die in Ausland übliche Art der bloßen Registrierung der Ehen bedeute nichts anderes als die Auflösung der Ehe. — Der Antrag wird dann dem Rechtsausschuß überwiesen.

Weiter steht zur Beratung eine Regierungsvorlage, welche die Einstellung von 1200 000 Mark in den Staatshaushaltsplan zum Ankauf von Land zur Erweiterung der Technischen Hochschule in Dresden verlangt.

Abg. Dr. Seifert (Dem.) betonte dabei die Notwendigkeit des weiteren Ausbaues der Hochschule, die Aufgaben im Interesse des ganzen Volkes zu erfüllen habe. Nachdem noch die Abgg. Vogel (Soz.) und Büttcher (Komm.) zu der Vorlage gesprochen haben, wird sie dem Ausschuß überwiesen.

Ein kommunistischer Antrag, der sich gegen Hausfuchungen der Abgeordneten wendet, wird als durch eine Verordnung des Innenministers erledigt abgelehnt.

Ein volksparteilicher Antrag auf paritätische Verteilung staatlicher Mittel für die Sportverbände geht ohne Aussprache an den Ausschuß.

Auch eine Regierungsvorlage über die Zusammenlegung von Grundstücken und ein kommunistischer Antrag über die gleiche Frage werden sofort dem Ausschuß überwiesen.

Nachdem man noch kurz einen sozialdemokratischen Antrag auf Änderung des neuen Jagdgesetzes in der Richtung, daß das Eigenjagdrecht der kleinen und mittleren Grundbesitzer wiederhergestellt wird, besprochen hat, geht dieser Antrag ebenso wie ein kommunistischer Antrag wegen Bereitstellung von Mitteln für die Schulden der Roggenrentenbank an den Ausschuß.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag, den 28. Juni.

### Sächsische Eisenbahnjubiläen.

Im Reichsbahngebiet Sachsen können im Laufe des Julis die beiden Linien Schandau-Dürsdorf und Glauchau-Großbothen-Wurzen ihr 50jähriges Bestehen feiern. Die erstgenannte Strecke, die durch eine der schönsten Gegenden der Sächsischen Schweiz führt und mit ihren Tunneln und Brücken für den touristischen Verkehr mancherlei Reize bietet, wurde am 1. Juli 1877 eröffnet. Schon der Eröffnungstag vor 50 Jahren, an dem zahlreiches Publikum aus Dresden und Pirna nach Schandau gekommen war, um mit dem Einweihungszug mitzufahren, bewies, wie wichtig die neue Bahnstrecke, die später ihre Linienbezeichnung in Schandau-Niederneukirch abänderte, für den Ausflüglerverkehr in die Sächsische Schweiz gewesen ist.

Die Muldentalbahn so heißt die Bahn, die durch das schöne Tal der Zwickauer Mulde von Glauchau über Penig und Großbothen bis Wurzen läuft) wurde vor 50 Jahren, am 30. Juli 1877, dem Verkehr übergeben. Die Erbauerin dieser 84 Kilometer umfassenden Linie war eine Privatgesellschaft, die jedoch mangels Kapital bald gezwungen war, die neue Eisenbahnlinie am 1. August 1878 dem Sächsischen Staat zum Weiterbetriebe zu übergeben. Dieser baute einige Jahre später die ursprünglich in Großbothen endende Linie bis Wurzen aus, um sie dort in die große Verkehrsstrecke Dresden-Miesitz-Leipzig einzufügen. Auch die Muldentalbahn dient dem Touristenverkehr in hervorragender Weise, denn an ihr liegen die alten romantischen Schlösser Penig, Wollenburg, Wechselburg und die in ihrer Bauart hochartemüliche Rochsburg.

### Die Milliardenverschuldung der Landwirtschaft.

Erschreckende Berichte vom 40. Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstag.

⚡ Kassel. Ein wenig erfreuliches Bild über die Gesamtlage der Landwirtschaft zeichnete auf dem 40. Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstage in Kassel der Generalanwalt des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Er führte aus, daß die

Schuldenlast der deutschen Landwirtschaft 9,7 Milliarden gegenwärtig betrage und leider gesagt werden müsse, daß die Krankheit der mangelnden Rentabilität der Landwirtschaft noch immer nicht behoben sei. Man sehe mit gewissen Sorgen der kommenden Ernte entgegen. Unter diesen Verhältnissen sei es notwendig, den Ruf nach einer organisch geregelten Zusammenarbeit in der deutschen Landwirtschaft zu erheben.

Der Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Geheimrat Semper, unterstrich die düsteren Schatten, die der Generalanwalt Finanzrat Gennes in seinem Jahresbericht über die Verschuldung der Landwirtschaft hervorgehoben habe, und führte aus, daß die gegenwärtige Geld- und Kreditlage, so erfreuliche Bilder der Entspannung sich hier und da auch zeigen, abgelöst werden durch

ernste Voraussetzungen für den kommenden Herbst und Winter. Die Zahlungsverpflichtungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften sind noch so groß, daß man gar nicht wisse, wie die landwirtschaftlichen Genossenschaften, vereint mit der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, der Deutschen Rentenbankkreditanstalt und auch der übrigen öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute, die Mittel aufbringen wollen, die zur Erntebewegung und Erntebewegung notwendig sind.

Die Zahlungsverpflichtungen der Landwirtschaft betragen ungefähr 1026 Millionen Mark. Es ist gar nicht daran zu denken, daß diese gewaltige Summe etwa noch bis zum Herbst abgedeckt werden könnte.

Die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaftskasse sei aber auch nicht in der Lage, neue größere Kredite den Landwirten zur Verfügung stellen zu können, und so bestehe nur noch die Hoffnung, daß es möglich sein werde, reichliche Auslandskredite hereinzubekommen. Eine zweite Amerika-

Anleihe ist in Vorbereitung. Es müsse mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet werden, um neue Sparkapitalien zu bilden. Es müsse aber auch eine ernste und dringende Mahnung an die Reichs- und Staatsregierungen ergehen, sparsam zu wirtschaften und von neuen großen steuerlichen Belastungen abzusehen.

### Der Treuschwur der Auslandsdeutschen

Die Vertreter der deutschen Auslands-Handelskammern bei Hindenburg.

⚡ Berlin. Der Reichspräsident empfing im Anschluß an die Hamburger Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages die Vertreter der Deutschen Auslands-Handelskammern. Nachdem der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Franz von Mendelssohn, dem Reichspräsidenten die einzelnen Herren vorgestellt hatte, richtete der Delegierte der Deutschen Handelskammer in Buenos Aires, Dipl.-Ing. Schlemo, eine Ansprache an den Reichspräsidenten, in der er der besonderen Verehrung Ausdruck gab, die das Auslandsdeutschtum dem Reichspräsidenten entgegenbringt, der ein Vorbild dafür sei, wie man Vergangenheit und Gegenwart des Vaterlandes in der Arbeit um den Staat ohne Rücksicht auf parteipolitische Einstellungen vereinen kann. Er dankte dem Reichspräsidenten für die Kraft, die er durch sein Beispiel den Auslandsdeutschen gegeben hätte, und versicherte ihn der unverbrüchlichen Liebe, mit der die Auslandsdeutschen der alten Heimat anhängen.

Die in Deutschland jetzt anwesenden Vertreter der Deutschen Auslands-Handelskammern hätten mit größter Genugtuung die Festigung der deutschen Verhältnisse feststellen können und glaubten versichern zu können, daß auch sie in dem praktischen Wiederaufbau ihrer Uebersee- und Auslandsstellung langsam vorwärtstäten. Wenn Heimat und Auslandsdeutschtum zusammenständen, wenn das Auslandsdeutschtum verständnisvolle Unterstützung der Heimat fände, so würden wir auch im Ausland allmählich wieder unsere alte Stellung in der Weltwirtschaft erringen.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die unter so schwierigen Verhältnissen geleistete Wiederaufbauarbeit der Deutschen Auslands-Handelskammern und der Auslandsdeutschen überhaupt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung in Hamburg mit dazu beigetragen habe, die Verbindung zwischen den Auslands-Handelskammern und dem Wirtschaftsleben der Heimat zu festigen, und daß der Arbeit der Auslandsdeutschen die verständnisvolle Mitarbeit der Heimat nicht fehlen werde.

### Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich wieder ergebnislos?

Gefahr eines vertragslosen Zustandes.

⚡ Berlin. Ueber die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird von unterrichteter deutscher Seite erklärt, daß die französische Delegation der deutschen einen Vorschlag unterbreitet hatte, der zur Prüfung nach Berlin überbracht wurde. Ob der Vorschlag der französischen Delegation zu einem Ergebnis führen wird, läßt sich zurzeit nicht beurteilen. Das provisorische Handelsabkommen läuft am 30. Juni ab. In dieser kurzen Zeitpanne wird es kaum möglich sein, eine endgültige Einigung zu erzielen, da die zu behandelnde Materie sehr schwierig ist. Es besteht daher die Gefahr, daß zwischen Deutschland und Frankreich am 1. Juli ein vertragsloser Zustand beginnt.

### Volksvermögen und Vermögen der öffentlichen Hand.

In seinem Jahresbericht macht der Verband der Vereinigten Kreditreform eine interessante Gegenüberstellung des allgemeinen Volksvermögens und der Werte, die sich in der öffentlichen Hand befinden. Er vergleicht diese Zahlen mit den Ziffern von 1913. Im Gegensatz zum allgemeinen Volksvermögen hat sich der Wert des Vermögens der öffentlichen Hand wesentlich gehoben. Im Jahre 1913 wurde das Volksvermögen in Deutschland von Helfferich auf etwa 330 Milliarden geschätzt. Davon gehörten der öffentlichen Hand: Staatseisenbahn 20,25 Milliarden, Versicherungsanstalten 2,5 Milliarden, Sonstiges (Domänen, Bergwerk, Post) 25,30 Milliarden. Das führt zu der Gesamtschuld von rund 50 Milliarden. Davon gehen an öffentliche Schulden 25 Milliarden, so daß das öffentliche Vermögen 1913 sich auf 25 Milliarden belief.

Seute wird das Vermögen der öffentlichen Hand auf 52 Milliarden geschätzt, wovon 26 Milliarden auf die Reichsbahn entfallen, 5 Milliarden auf kommunale Betriebe, eine Milliarde auf die Reichspost, 20 Milliarden auf Sonstiges. Hierauf ruht fast keine innere Schuld. Der Wert des Volksvermögens beträgt dagegen nach neueren Schätzungen nur 250 Milliarden.

### Protest der höheren Beamten gegen Aufschub der Besoldungsreform.

Der Reichsbund der höheren Beamten läßt folgende Kundgebung: „Die höhere Beamtenschaft weiß sich mit allen übrigen Beamten eins in dem Bewußtsein, daß die unhaltbar gewordene wirtschaftliche Lage aller Beamten eine weitere Sinauschiebung der Besoldungsreform nicht zuläßt. Sie hat daher mit großer Beunruhigung davon Kenntnis genommen, daß die Erledigung der Besoldungsreform nicht, wie allgemein erwartet, mit Wirkung vom 1. Juli, sondern erst nach den Parlamentsferien erfolgen soll. Die höheren Beamten sind der Ansicht, daß sich parlamentarische ein Weg finden lassen muß, der den Beamten, die seit mehr als zweieinhalb Jahren auf die versprochene Besoldungsreform gewartet haben, möglichst umgehend die erhöhten Bezüge sichert. Die höhere Beamtenschaft lehnt mit aller Entschiedenheit jede Zwischenlösung ab, die für keinen Beamten eine fühlbare Besserung seiner Lage bedeuten würde, und fordert ungesäumt eine durchgreifende Besoldungsreform.“

### Politische Rundschau.

Die Fraktionsstimmungen des Zentrums und der Deutschnationalen. Die Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Deutschnationalen beschäftigten sich am 22. Juni hauptsächlich mit Aufwertungsfragen.

Der Grenzübertritt in Turnerkleidung verboten. Das tschechische Innenministerium hat verfügt, daß den österreichischen und reichsdeutschen Turnern zum Aufziger Verbandsturnfest der Grenzübertritt nur in bürgerlicher Kleidung, aber nicht in Turntracht und mit Fahnen gestattet werde. Der Leiter des Turnverbandes hat sich an die beiden deutschen Minister wegen Aufhebung dieser Beschränkung gewandt.

Notiz Agitation im englischen Ostseegeschwader. Während des Aufenthalts der englischen Kreuzerflottille in Göteborg sind an die Matrosen kommunistische Aufrufe verteilt worden, in denen sie aufgefordert werden, unter keinen Umständen die Waffen gegen die russischen Brüder zu erheben.

### Soziale Fragen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm Anträge auf Uebernahme von Beamten in andere Planstellen auf Vorschlag des Berichterstatters, des deutschnationalen Abgeordneten Schmidt (Stettin), an. Dann genehmigte er einen Antrag des Finanzministers über die vorübergehende Verstärkung der Hilfskräfte des Reichsaufsichtsamtes für Kriegsschäden. Es folgte eine Besprechung über das Verhältnis des Reichsparlamentars zur Reichspostverwaltung.

Die durch Reichsgesetz bestimmte Erhöhung der Beiträge für Invalidenversicherung tritt am 27. Juni in Kraft.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Der Eifersuchtsprozess Grosavescu.

Die Zeugenvernehmung.

Die Angeklagte Frau Grosavescu berichtete am zweiten Verhandlungstag über den Hergang der Tat: Begonnen hat der Streit damit, daß mein Mann verlangte, ich solle mich von Frau Stransky verabschieden. Da ich mich weigerte, sagte er, daß er mich nicht nach Berlin mitnehme. Es entstand darauf ein Streit. Er ging wieder in Gegenwart meiner Schwägerin mit erhobenen Fäusten auf mich los. Was weiter geschah, weiß ich nicht. Ich hörte nachher, daß ich meinen Mann erschossen habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie die Tat bereue, antwortete sie:

„Ich habe keine Reue, weil ich kein Gefühl der Schuld habe.“

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet. Als erste Zeugin wurde die Schwester Grosavescus, Olga Grosavescu, die einzige Tatzeugin, über den Hergang der Tat vernommen. Ihre Aussagen widersprechen denen ihrer Schwägerin sehr stark; die Angeklagte hält dagegen ihre Aussagen aufrecht. Interessant ist die Aussage der Schwägerin, nach der Tat Frau Stransky angerufen und gesagt zu haben: „Sie gemeine Bestie, Sie sind an allem schuld.“

Vorsitzender: „Wie kamen Sie dazu?“

Zeugin: „Ich stand so sehr unter der Hypnose meiner Schwägerin, daß ich alles glaubte, was sie über das Verhältnis meines Bruders zu Frau Professor Stransky gesagt hat.“

Verteidiger: „Wußten Sie, daß ein Sparfassenbuch Ihrer Schwägerin über 700 Mark in ihrem Nachkasten lag?“

Zeugin: „Ja.“

Verteidiger: „Wissen Sie, daß das Sparfassenbuch bei der Leiche gefunden wurde?“

Zeugin: „Ja.“

Verteidiger: „Ihr Bruder muß also beim Nachkasten gewesen sein.“

Der nächste Zeuge, der Arzt, der unmittelbar nach der Tat gerufen worden war, weiß nichts Besonderes auszusagen. Die hierauf vernommenen Wachbeamten wissen nichts anderes zu sagen, als daß die Angeklagte fortwährend nur ausgerufen habe: „Ich habe ihn erschossen, verurteilt mich!“

Der Mörder seiner Geliebten zu Zuchthaus verurteilt. Der 56jährige Weibhinder Wilhelm Stefan aus Biliben, der die 50jährige Monteursfrau Elise Liebler aus Frankfurt a. M., zu der er Beziehungen unterhielt, am 14. Februar erstochen hatte, wurde nach dreitägiger Beratung durch das Schwurgericht wegen Totschlages zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Fünf Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe für einen Vanderolenfälscher. Der Oberlehnssteiner Kaufmann Otto Delsberg hatte sich vor Gericht wegen umfangreicher Vanderolenfälschungen zu verantworten. Delsberg gab die Fälschungen nur bis zu einem Betrage von 10 000 Mark zu, doch ergaben die Verhandlungen viel größere Fälschungen. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Ueber das Vermögen des Angeklagten ist das Konkursverfahren verhängt worden.

Mutter- und Sohnesmord. Vor dem Schwurgericht in Ologau begann am 23. Juni ein eigenartiger Doppelmordprozess gegen die 52jährige Bauersfrau Baumgart. Sie steht unter der Anklage, im Dezember v. J. ihre 80jährige Mutter und ihren 30jährigen Sohn ermordet und dann ihr Anwesen in Brand gesteckt zu haben. Die Angeklagte versuchte die Schuld auf ihren seit einiger Zeit von ihr getrennt lebenden Gatten zu schieben. Schließlich verwickelte sich die Angeklagte in denartige Widersprüche, daß sie unter dem Verdacht des Doppelmordes in Haft genommen wurde. Sie legte nach ihrer Verhaftung ein Zeitgeständnis ab, gab zu, ihren Sohn getötet, ihm den Kopf abgeschnitten und diesen in einen Teich geworfen zu haben. Ueber die etwaigen Motive der Tat hat die Untersuchung noch keine völlige Klarheit gebracht.

### Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Nach Trübungen und Regenfällen Uebergang zu wechselnd bewölkttem Wetter, Temperaturen im Gebirge kühl, im Flachland gemäßig. Lebhaftige Luftbewegungen, im Gebirge vorwiegend stürmisch.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!



**Hôtel Schützenhaus.**  
 Sonntag von 6 Uhr an  
**feiner BALL**  
 In der Diele Konzert  
 Es ladet freundl. ein **A. Höntsch**

**Olympia-Theater**  
 Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr  
 Das prächtigste Militär-Lustspiel des köstlichsten Humors  
**Wir sind vom**  
**k. u. k. Infanterieregiment**  
 mit den großen Lieblingen des Publikums  
 Mary Kid, Crit Hald, Colette Brettl, Paul Heide-  
 mann, Fritz Bendow, Hans Albers,  
 Hans Brausewetter  
 Der Film zaubert das lustige Wien mit seinen süßen  
 Mädels, feschen Kavalieren und den Hochbetrieb des  
 Praters hervor und gibt den Besuchern unvergeßliche  
 Stunden

Donnerstag abend 6 Uhr verschied sanft  
 und ruhig mein lieber Gatte, unser guter Vater,  
 Schwager, Schwieger- und Großvater,  
**der frühere Gutsbesitzer**  
**Ernst Theodor Lunze**  
 im 80. Lebensjahre. In tiefem Schmerz  
**Emma verw. Lunze**  
**Oberlichtenau,** nebst Hinterbliebenen  
 am 24. Juni 1927.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Juni 1927  
 nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus in  
 Reichenbach b. Königsbrück statt.

Am 22. Juni ds. Js. verschied im 58. Le-  
 bensjahre nach einem arbeitsreichen Leben  
 mein langjähriger Zimmerpolier  
**Herr Bernhard Remus**  
 aus Lichtenberg  
 Sein stets arbeitsfreudiges Wesen und  
 seine lauterer Charaktereigenschaften sichern  
 ihm ein dauerndes, ehrendes Gedenken.  
 Mein aufrichtiger, tiefgefühlter Dank folgt  
 ihm in die Ewigkeit.  
 Pulsnitz **Baumeister Max Mägel**  
 23. 6. 1927

Der unerbittliche Tod entriß uns am  
 22. Juni ds. Js. nach kurzer, schwerer  
 Krankheit unsern Mitarbeiter  
**den Zimmerpolier**  
**Herrn Bernhard Remus**  
 Seine reichen Arbeitserfahrungen, ver-  
 bunden mit guten menschlichen Eigen-  
 schaften, welche wir in langjähriger Zu-  
 sammenarbeit kennen lernten, sichern  
 ihm ein dauerndes dankbares Gedenken  
**Die Belegschaft der Firma Max Mägel**

**Etablissement „Grüner Baum“**  
**Großröhrsdorf**  
 Morgen, Sonnabend, den 25. Juni:  
**Großes Militär-Konzert**  
 der 4. Fahrabteilung Nr. 15  
 Personl. Leitung: Obermusikmeister Göhler  
 Nach dem Konzert **feiner Ball!**  
 Anfang 1/2 8 Uhr  
 Gleichzeitig halte ich **großes Rehessen** ab  
 an diesem Tage  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich Herzog**

**Vergißmeinnicht Niedersteina**  
 Nächsten Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab  
**feiner Blumen-Ball!**  
 — Damenwahl —

**Gasth. goldne Krone, Obersteina**  
 Sonntag, den 26. Juni:  
**Großer Rosenball**  
 Damenwahl Anfang 7 Uhr

**Barnausgeber**  
 in dauernde, feste Stellung, zu sofortigem Antritt  
 gesucht.  
 Betr. muß mit allen in der Bandweberei vorkom-  
 menden Materialien vertraut und an selbständiges  
 Arbeiten gewöhnt sein.  
 Zu erf. i. d. Geschäftsst. ds. Blattes  
**GARDINEN**  
 werden wieder gespannt  
**Arno Maucksch, Tapeziermeister**  
 Langstraße

**Die Kirschen**  
 an der Großröhrsdorfer Straße sollen  
 Sonnabend, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr  
 gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.  
**Schloß Pulsnitz** **Rendant Hause**

**Oberhemden**  
 in Trikoline, Zefir, Perkal und Ba-  
 list, schöne moderne Muster, sowie  
**Zefir-Sporthemden**  
 in allen Größen  
 empfiehlt billigst  
**Walther Schkommodau, Dreherstraße 8 p.**

**Gardinen-Haus Wunderlich**  
 Hauptmarkt 10

Frisches  
**Roßfleisch**  
 empfiehlt  
**B. Reißmann**

Eine Parzelle  
**Wiesen-Futter**  
 a. d. Friedersdorf-Groß-  
 naundorfer Straße wird  
 morgen, Sonnabend,  
 nachmittag 6 Uhr, öffentlich  
 versteigert  
**R. Mierisch, Pulsnitz**

**Aus aller Welt.**  
**Schwere Autounfälle.**  
 2 Tote, 3 Schwerverletzte.  
 Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Chaussee Mys-  
 lowitz-Gieschwald, wo ein Auto gegen einen Chaussee-  
 stein fuhr und zertrümmert wurde. Hierbei wurden der Chaus-  
 feur getötet und drei Insassen schwer verletzt.  
 Eine Gastwirtin aus Würbental wurde, als sie die Eisen-  
 bahnstrecke bei Bindewiese mit ihrem Auto überqueren wollte, von  
 einer Lokomotive erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Wäh-  
 rend die Frau getötet wurde, erlitten zwei Mitfahrer leichtere

Verletzungen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Das  
 Unglück soll durch dichten Nebel verursacht worden sein.  
**Eine Hindenburgstraße in Salzburg.** Die Stadt Salz-  
 burg beabsichtigt, am 2. Oktober, dem 80. Geburtstag des Reichs-  
 präsidenten von Hindenburg, die Westbahnstraße in Hindenburg-  
 straße umzutauschen.

**Ein Opfer eines Grubenunglücks.** Durch Einsturz eines  
 Kohlenortes wurden auf der Grube Concordia in Delsnitz  
 zwei Bergleute verschüttet. Während der eine mit schweren Ver-  
 letzungen ausgegraben wurde, konnte der andere nur noch als  
 Leiche geborgen werden.  
**Von einem T-Träger getötet** wurde ein Arbeiter in der  
 Maschinenfabrik Budau in Magdeburg. Beim Transport  
 eines der stärksten T-Träger fiel dieser dem Arbeiter auf beide  
 Ober- und Unterschenkel, die darauf zerschmettert wurden, daß der  
 Bergunglücke kurz nach der Einlieferung in ein Krankenhaus ver-  
 starb.

**Auf der Grube Tannenberg bei Merseburg** stieß eine  
 Arbeiterkolonne, die eine Lokomotive transportierte, mit dem  
 Schornstein der Lokomotive gegen die Starkstromleitung. Die bei-  
 den Arbeiter Balzer und Mach wurden auf der Stelle getötet.  
 Fünf Arbeiter wurden verletzt.

**In der Schultheiß-Bathenhofer-Brauerei** in Berlin  
 platzte aus noch nicht aufgeklärten Gründen von dem Dampfrohr  
 eines Kessels ein unter besonders hohem Druck stehendes Ventil  
 ab, so daß der heiße Dampf durch eine etwa 20 Zentimeter große  
 Öffnung in den Arbeitsraum ausströmte. Ein Heizer erlitt  
 Brandwunden, die aber nicht so erster Natur waren, daß er ins  
 Krankenhaus gebracht werden mußte, er konnte vielmehr durch die  
 Sanitätswache des Betriebes erste Hilfe erhalten.

**85 000 Mark erschwindelt.** Ein Schwindler namens Ju-  
 lius Budwig, der in Schneidemühl vorübergehend in einem Hotel  
 wohnte, hat sich von einer Schneidemühlener Bank durch Fälschun-  
 gen von Papieren usw. 85 000 Mark erschwindelt. Man nimmt  
 an, daß Budwig einen Helfershelfer gehabt hat, der die erforder-  
 lichen vorzüglich gefälschten Schreiben von einer anderen Stadt  
 hierher sandte. Budwig hatte zur Begründung der Ueberweisung  
 dieses hohen Betrages auf der Bank angegeben, daß er Ge-  
 treide und Kartoffeln aufkaufen wolle. Er ist nach Emp-  
 fangnahme der 85 000 Mark aus Schneidemühl verschwunden.

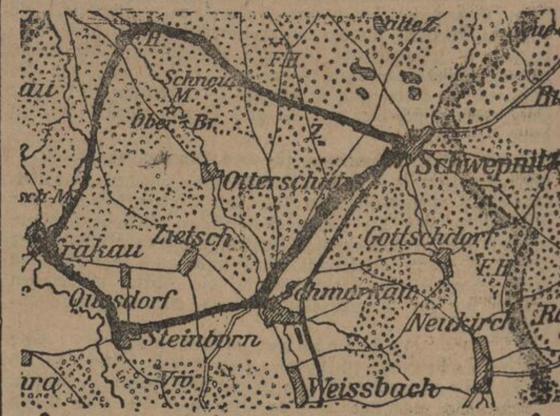
**Familientragödie.** Ein Ehepaar in Augsburg geriet  
 wegen eines Liebesverhältnisses ihrer 23jährigen Tochter mit einem  
 stellunglosen 27 Jahre alten Gärtner in Streit, in dessen Verlauf  
 der Ehemann seiner Frau mit einem Messer zwei Stiche in den  
 Oberarm und in die Bauchgegend beibrachte, so daß die Ge-  
 därme heraustraten. Während die Verletzte in ein Krankenhaus  
 gebracht wurde, hörten die Hausbewohner einen schrecklichen  
 Knall. Die Polizei fand den Ehemann tot in einer Alkoven lie-  
 gend mit einer großen Wunde am Kopf auf. Unter dem dringen-  
 den Verdacht der Täterschaft wurde das Liebespaar verhaftet.

**Der vermählte Student Wolfgang Klein** aus  
 Kößlichenbroda wurde an der Nordplanke des Grünsteingrabs  
 im Gebiet der Koburger Hütte abgestürzt als Leiche aufgefunden  
 und nach Ehrwald zu Tal gebracht.

**Opfer der Berge.** Zwei Touristen namens Andreas Agt-  
 noff und Josef Poller aus Graz, die mit zwei anderen Gefährten  
 eine Partie auf die Raz unternahmen, stürzten, als sie, nicht an-  
 gesehlt, den Turner-Bergsteigerweg auf dem Gamsed passierten,  
 80 Meter nach dem Einstieg ab und fanden den Tod. Die Leichen  
 wurden geborgen.

**Das Automobil im Trauerzug.** In der Nähe von Ton-  
 ton fuhr ein Privatautomobil mit voller Geschwindigkeit in einen  
 Trauerzug hinein. Der Leichenwagen stürzte um, wobei der  
 Sarg mehrere Meter weit fortgeschleudert wurde und  
 auseinanderbrach. Der Autofahrer des Leichenwagens geriet  
 unter das Automobil und erlitt schwere Verletzungen. Die In-  
 sassen des Automobils konnten sich nur durch die Flucht vor dem  
 empörrten Trauergefolge retten.

**Öst Platzkarten!**  
 Das beste Mittel gegen Reisenerosion.  
 Jetzt, unmittelbar vor Beginn der Hauptreisezeit, beschäftigt  
 manchen, der auf Reisen gehen will, die Sorge, ob er auch einen  
 Platz — und natürlich am liebsten einen Fensterplatz — im Zuge  
 bekommen wird. Das Mitteleuropäische Reisebüro weist darauf  
 hin, daß zu zahlreichen D-Zügen bzw. Kurswagen Platzkarten ver-  
 kauft werden, die bereits 3 Tage vor dem Reisetage zusammen  
 mit dem Fahrtausweis ausgegeben werden. Für die III. Klasse  
 kostet eine Platzkarte 0,50 M. Das ist ein Betrag, den gewiß jeder  
 Reisende für die Sicherung eines Platzes gern in Kauf nimmt.  
 Wer nicht am Abfahrtsort des Zuges wohnt, kann auch schrift-  
 lich die Platzkarten zugleich mit den dazu gehörigen Fahrtaus-  
 weisen bei der amtlichen Fahrkartenausgabe bzw. in den mit der  
 Ausgabe von Fahrtausweisen betrauten Reisebüros gegen Nach-  
 nahme bestellen. Noch ratsamer aber ist es, das am Wohnort be-  
 findliche Reisebüro oder die Fahrkartenausgabe des Bahnhofes mit  
 der Beschaffung zu beauftragen.



**1. Übungsplatz-Rennen für Motorräder**  
 bei Königsbrück i. Sa. am 26. Juni 1927  
 Anschließend an das Inserat in der gestrigen Nummer des  
 Pulsnitzer Tageblattes bringen wir untenstehend eine Skizze der Strecke  
 des Motorradrennen am 26. Juni 1927 bei Königsbrück.

# Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 24. Juni 1927

Beilage zu Nr. 145

79. Jahrgang

## Genfer Debatte im Reichstag.

226. Sitzung, Donnerstag, den 23. Juni 1927.  
Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Regierungserklärung über die auswärtige Politik in Verbindung mit den Interpellationen der Regierungsparteien, der Sozialdemokraten und der Kommunisten über die außenpolitische Lage.

### Reichsaußenminister Dr. Stresemann

führt aus: Die kommunistische Fraktion des Deutschen Reichstags glaubt in ihrer Interpellation, daß die Erörterungen in Genf den Zweck und das Ziel gehabt hätten, Deutschland in die antisowjet-russische Front einzugliedern. Im Gegenteil habe Deutschland durch seinen Widerstand zweifellos auch volles Verständnis für seine Politik bei den übrigen Mächten gefunden und damit das politische Prestige Deutschlands in der Weltpolitik gestärkt. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen

### England und Rußland

würde ein Vorgang sein, der für die gesamte internationale Lage von größter Bedeutung wäre. Deshalb ist auch in Genf über dieses Thema zwischen den Vertretern der beteiligten Regierungen und mir vertrauensvoll und offen gesprochen worden. Ich habe schon in der letzten Reichstagsdebatte gesagt, daß sich an unserer bisherigen Außenpolitik nichts ändern werde, die durch die abgeschlossenen Verträge, besonders die Verträge von Locarno und Berlin, und durch den Eintritt in den Völkerbund charakterisiert ist.

Der Außenminister spricht dann über den Bericht, der dem Völkerbundrat über die Abrüstungskonferenz erteilt wurde. Dr. Stresemann erinnert an die Verpflichtung zur Abrüstung, die sämtliche Mitglieder des Völkerbundes auf Grund von Artikel 8 der Völkerbundsatzung übernommen haben. Das Problem sei nicht so schwer, wenn man nur mutig anpasse. Man sage, daß jeder Abrüstung eine Sicherheitsleistung vorhergehen müsse. Welche Maßnahmen könnten noch von Deutschland Sicherheit fordern.

Deutschland sei vollständig abgerüstet. Man müsse fordern, daß auch unsere Gegner im Vertrag von Versailles zur Abrüstung schritten. Der bisherige Gang der Verhandlungen zwingt zu ersten Zweifeln, ob der gute Wille zur Abrüstung auch wirklich vorhanden sei. Wenn keine Wandlung in der Auffassung über die Abrüstung eintrete, dann seien alle Bemühungen im Völkerbund vergeblich. Die Frage der Abrüstung sei auch eine Frage der Existenz des Völkerbundes.

Aus der Erklärung, die der litauische Ministerpräsident Wolde-maras für die litauische Regierung in Genf abgegeben habe, sei hervorgegangen, daß Litauen

### die Rechte des Memellandes

wahren würde. Der Landtag werde spätestens zum 1. September gebildet. Es sei ferner festgestellt worden, daß nur diejenigen litauischen Staatsangehörigen, die dauernd im Memelland wohnen, wahlberechtigt seien. Litauen habe durch seine Erklärung anerkannt, daß die Regierung im Landtage verankert sei. Bei der letzten Unterredung, die er mit dem litauischen Ministerpräsidenten in Berlin gehabt habe, habe er den Eindruck gehabt, daß die Litauer von nun an die deutschen Rechte in Litauen berücksichtigen würden.

Dr. Stresemann geht dann auf die Frage eines deutschen Sitzes in der Mandatskommission

ein. Die Kommunisten hätten in einem Antrage gefordert, Deutschland solle sich aus der Mandatskommission zurückziehen. Die Kommunisten gingen von einer völlig falschen Auffassung aus. Deutschland habe keine Kolonien, aber es habe stets viel getan, vor allem in der Bekämpfung der Seuchen bei den Eingeborenen.

Schließlich behandelt der Außenminister sehr ausführlich die Frage der Truppenherabminderung.

Er beginnt damit, an die „französische Adresse“ die sehr ernste Mahnung zu richten, daß es vollkommen falsch sei, wenn man immer behaupte, daß die Truppenherabminderung ein Beweis des guten Willens Frankreichs sein müsse, für den Deutschland Kompensationen geben muß.

Es gäbe keine Auslegung dieser Zusage. Es könne auch kein Zweifel darüber bestehen, daß eine Herabminderung der Besatzungstruppen um 4000 bis 5000 Mann in keiner Weise die Zusage erfülle. Wenn in der Note von einer fühlbaren Herabsetzung und von normalen Ziffern die Rede sei, so könne das nur den Sinn haben, daß die Truppenherabminderung bis zu der Stärke der deutschen Kräfte in friedlichen Zeiten gehen solle.

Die Zerstörung der deutschen Ostfestungen

könne in keiner Weise mit dieser Frage verquittet werden. Wenn das deutsche Kabinett sich entschlossen habe, ein oder zwei Experten zur Besichtigung der deutschen Ostfestungen einzuladen, so wäre das lediglich ein Akt des Entgegenkommens, weil die deutsche Regierung nichts zu verbergen habe und weil die Ostfestungsfrage uns zu gering erscheine, um ein Streitobjekt zwischen den Mächten zu bilden. Daß damit keine Präjudiz geschaffen werde, sei von den in Frage kommenden Mächten mündlich und schriftlich bestätigt worden.

Im weiteren Teil seiner Rede beschäftigt sich Dr. Stresemann mit der

### Rede Poincarés in Lunéville.

Es bedürfe keiner Auseinandersetzung über die Bedeutung und über den Inhalt der Locarnoverträge. Der französische Ministerpräsident würde der Aufklärung seiner öffentlichen Meinung wesentlich mehr dienen, wenn er die Erklärungen der deutschen Regierung, die zu allen Zeiten sehr loyal gewesen seien, mitteilen würde, als wenn er Angriffe gegen Deutschland richte. Die Ausführungen Poincarés über die Entwaffnungsfrage könne man nur so verstehen, daß Poincarés über den Stand der Dinge nicht genau unterrichtet sei.

### Die Erklärung der Regierungsparteien.

Für die Regierungsparteien gab der Zentrumsabgeordnete Dr. Raas eine gemeinsame Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wurde, daß Deutschland durch Taten bewiesen habe, wie ernst es ihm an der Zusammenarbeit der Nationen sei. Die in der Regierung vertretenen Parteien hätten aus den Darlegungen des Reichsaußenministers mit Befriedigung entnommen, daß bei den in Genf stattgefundenen Verhandlungen es Deutschland gelungen sei, positive und förderliche Arbeit zu leisten im Sinne der Erhaltung des europäischen Friedens und der Lösung oder Milderung von Konflikten. Sie billigen das Bestreben der Reichsregierung, die Frage unseres Verhältnisses zu Rußland in Freiheit und Unabhängigkeit zu gestalten und die politischen und wirtschaftlichen Verbindungen zu pflegen, die die geographische Lage Deutschlands und seine traditionellen Beziehungen zu dem russischen Volke nahelegen.

Mit Nachdruck müsse man den Gedanken der Einordnung Deutschlands in eine aggressive Front gegen Rußland zurückweisen. Das Ergebnis einer Interventionspolitik würde ein politisches und wirtschaftliches Chaos sein.

Unverständlich sei es, daß man uns immer noch die für jeden Staat selbstverständliche Souveränität vorenthalte. Es könne kein Volk ertragen, daß sein Gebiet von einer fremden Macht besetzt bliebe, nachdem die Voraussetzungen hierfür längst geschwunden seien.

Nach der Annahme des Dawesgutachtens, nach dem Abschluß der Locarnoverträge und dem Eintritt in den Völkerbund hätte die letzte Stunde fremder Besatzung auf deutschem Boden sofort schlagen müssen. Nicht einmal eine Verminderung der Besatzungstruppen sei durchgeführt worden, auf die Deutschland unbestreitbar Anspruch habe.

Ein bemerkenswertes Entgegenkommen läge in der Haltung der deutschen Delegation in der Frage der Ostfestungen. Wir erwarteten, daß die in Aussicht genommene Lösung nunmehr ohne weiteren Verzug dem Ziele der endgültigen Vereinigung des Streitpunktes dienen werde. Im Hinblick auf die Abrüstung Deutschlands seien wir der Auffassung, daß die Vorkonferenz ihre Funktionen und ihren Zweck reichlich erfüllt habe und daß die Zeit gekommen sei, diese Schöpfung der ersten Nachkriegszeit aufzuheben. Das entschiedene Eintreten der deutschen Delegation für die Memeldeutschen erfülle mit Befriedigung. Es sei eine wertvolle Anerkennung Deutschlands als des Anwalts der außerhalb seiner Reichsgrenzen wohnenden Volksgenossen. Aus dem gleichen Grunde seien die in Genf unternommenen Schritte um den Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission zu begrüßen. Daß es nicht gelungen sei, die Danziger Angelegenheit zur Erledigung zu bringen, sei aufs tiefste zu bedauern.

Unverständlich seien die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten, der gelegentlich einer Denkmalsrede in Lunéville in einer Weise in das Gebiet der Außenpolitik eingegriffen habe, die mit dem Geist von Locarno unvereinbar sei. Die Reichsregierung müsse die deutschen Rechte weiter kraftvoll geltend machen und sich von dem Grundgedanken der Vertragstreue, des ehelichen Verständigungswillens und der loyalen Mitarbeit an den Einrichtungen der Völker-solidarität leiten lassen. Trotz herber Enttäuschungen in der Vergangenheit sei Deutschland bereit, diese Politik tatkräftig fortzusetzen.

Der Sozialdemokrat Breitscheid spricht von einer Selbst-aufopferung der Deutschnationalen, weil sie dieser Erklärung ihre Zustimmung gegeben hätten. Als er meint, die magische Gewalt des Zentrums scheine Wunderkraft zu haben, ruft ihm der Volks-parteierte Beder-Hessen zu: „Das ist Ihnen wohl schmerzlich!“ Breitscheid spricht dann davon, daß die internationale Situation zu lebhaftesten Besorgnissen Anlaß geben müsse.

Der Redner stimmt der Feststellung des Ministers zu, daß Deutschland das moralische Recht auf die Abrüstung der großen Staaten habe. Wir wollen mit Rußland gute Beziehungen und wehren uns gegen eine Front gegen Rußland. Wir wehren uns gegen eine aktive Kolonialpolitik Deutschlands, weil wir dadurch in imperialistische Konflikte hineingezogen werden könnten. Der Anspruch Deutschlands auf Räumung der Rheinlande ist durchaus berechtigt. Die Sozialdemokratie werde den Weg der Verständigung weiter gehen.

Abg. Stöcker (Komm.) behauptete, England suche Deutsch-

## Ihr Kamerad . . .

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

40. Fortsetzung.

Im Haus war es ganz still geworden. Mitternacht war schon längst vorüber. Nun schliefen wohl alle. — Ilse Reglin saß noch immer in ihrem Hauskleide da. Sie hätte die Glieder nicht zur Ruhe strecken können.

Da strich es draußen ganz langsam und heimlich an der Wand entlang, tastete nach dem Türgriff, die Klinke wurde vorsichtig niedergebückt und wie ein lautloser Schatten schlüpfte Rolf in das Zimmer herein.

„Ah — du hast Licht!“  
Den Kopf zurückgebeugt, blieb sie stehen und starrte in die Helle des eingeschalteten Lichtes. Sie war im langen, weißen Nachtleide mit nackten Füßen und hatte das Haar zerwühlt, als hätte sich der Kopf unter biden Rissen verstreut. Auf dem hohen Kindergesicht stand blasse, zitternde Furcht.

Ein so ungeschuldbolles Gesicht, in dem jeder Zug eine Lüge war!

Die Mitleidsregung, die Ilse bei ihrem Anblick überkommen war verfliegen. Sie hielt die Scheue, Zitternde, deren Augen so gierig das Licht tranken, an der Hand gefaßt, zog sie tiefer in das Zimmer herein und blieb, Brust an Brust, vor ihr stehen.

„Nun sage die volle Wahrheit!“  
Die schlanken Glieder bückten sich, und doch war's in ihnen wie ein heimliches Aufbäumen gegen diese befehlende Richter. Sie biß die Zähne in die Lippen hinein.  
„Sage die Wahrheit. Vielleicht stirbt er in diesem Augenblick. Lüge jetzt nicht!“

Das Kinderwimmern klang wieder auf.  
„Ilse, sei nicht so furchtbar grausam.“  
„Ich bin nicht grausam. Du aber bist verlogen in Wort und Tat und hast ein Menschenleben auf dem Gewissen!“

„Nein, nein, so habe ich das doch nicht gewollt! So habe ich das doch nicht gewußt! Nein, nein, nein!“ Völlig außer sich, schüttelte sie den blonden Kopf.  
„Lüge dir nichts selber vor. Sei jetzt wahr — um deiner eigenen Ruhe willen.“

Klang das nicht beinahe gut? Sie hob die Arme, schlang sie Ilse um den Hals und klammerte sich an sie fest.

„Ja, ich will dir alles sagen, ich halt's ja allein nicht mehr aus. Aber erst schwöre mir zu, daß du schweigen wirst, mich nicht verraten. Niemals, mit keinem Wort! Ilse — ich habe dich ja so furchtbar lieb — liebe, liebe Ilse, wirst du mir das zuschwören?“

„Ich werde schweigen.“

„Und das schwörst du mir. — Ilse, schwörst du mir das hoch und heilig zu?“

„Mein Wort genügt.“

Rolf huschte zur Tür hin, schob den Kegel vor, drehte den Schlüssel herum und kam zurück, fröhlich, die Schultern unter dem dünnen Nachtleid hochgezogen.

„Mir ist so kalt. Hast du kein Tuch?“ Und wie Ilse sich nicht rührte, nur die so plötzlich Verwandelte, durch die zugesicherte Verschwiegenheit so Beruhigte, noch immer mit dem verächtlichen Ausdruck anjah, nahm sie die inoische Decke vom Tisch und hüllte sich wie in einen langen Mantel ein. Ein langer Mantel aus roter Seide mit Blumenranken und bunten Schmetterlingen besetzt. Ein Faschingskleid — und hundert Schritte weiter lag einer in seinem roten Blut.

Das packte Ilse Reglin, daß sie die Komödiantin auf die Knie hätte schleudern mögen. Ihre Finger streckten sich aus, deuteten auf einen Sessel, der im Schatten stand.

„Dort setz' dich hin. Und sprich nun endlich. Mady nicht viel Worte. Was ist zwischen dir und ihm gewesen?“ Sekundenlang blieb es still. Nur die schwere Seide, die gegen den Gobelin des Sessels streifte, rauschte leise auf. Dann kam die Antwort fast trozenden Tones:  
„Gar nichts — bis heute.“

Ganz langsam trat Ilse einen Schritt näher an die mit hochgezogenen Füßen in dem tiefen Sessel Sitzende heran.

„Bis heute, — wo du deinen Verlobten erwartetest?“

„Ja. Bis eine Stunde, eh' er kam.“

Noch dichter zog sie sich die bunte Seide um sich. Sammen, bog den Kopf gegen die Lehne zurück und hielt Gesicht und Augen aufwärts gerichtet, als rede sie zur Decke empor — „Eine Stunde, eh' er kam — da hat er mich geküßt.“

„Eine Stunde, eh' er kam — da hat er dich — wer? Der Inspektor?“

„Ja, Karl Zeste.“

„Eine Stunde, bevor dein künstiger Mann kam! Und du — du hast's —“

„Ja, ich hab's gelitten. Und hab's gewollt. Und hab' ihn wieder geküßt. Nicht bloß einmal. Immer wieder. Eine ganze Stunde lang.“

„Sag denn eine Zerrinnige dort? Redete so der Zerrinn, oder —“

Jetzt begann Rolf voll Haß herauszureden, womit sie sich vor sich selbst entlasten wollte.

„Du begreifst mich nicht — ich auch nicht. Oder doch — ich weiß nicht. — Erst war's nur die Längeweile, und hübsch fand ich ihn, und wie ich merkte, daß er mir immer nachsah, hat's mich amüsiert, und ich hab' ein bißchen kokettiert, ohne daß er's direkt auf sich beziehen konnte. — Dann, wie ich sah, er hatte sich richtig in mich verliebt. — Gott, das nahm ich doch nicht ernst — aber es machte mir Spaß, und manchmal tat ich so zum Scherz, als möchte ich ihn auch ganz gern leiden — natürlich nie ein Wort! Er auch nicht — und dann — nun, und dann!“

„Dann hast du dich mit dem Präsidenten verlobt,“ half Ilse weiter.

„Ja. Und gerade, wie ich den ersten Brief an ihn geschrieben hatte und selber nach Rudelsdorf zur Post bringen wollte, da begegnete mir — nun, da begegnete er mir. Was da auf einmal in mich hineinfuhr, weiß ich selbst nicht. Ich hätte nur in einem fort lachen mögen und immer denken: Wenn er wüßte, was ich in der Tasche habe! Einmal dachte ich auch, ich wär' doch eigentlich recht schlecht, und da war ich sehr nett zu ihm. Und nachher — da bin ich ihm fast jeden Tag begegnet, nur ganz aus Zufall natürlich — oder doch, daß es so war.“



land in einen Krieg mit dem friedliebenden Rußland zu verwickeln.

Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag 14 Uhr zur Fortsetzung der außenpolitischen Debatte und zur Beratung der Verlängerung des Fürstenausschussesperregesetzes.

15 Prozent Sparlastenaufwertung in Preußen.

Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde die Frage der Sparlastenaufwertung behandelt. Hierbei konnte angekündigt werden, daß einzelne Länder die Sparguthaben über den Mindestsatz von 12 1/2 Prozent hinaus werden aufwerten können. So wird Preußen aller Wahrscheinlichkeit nach in der Lage sein, eine Aufwertung in Höhe von 15 Prozent durchzuführen zu können.

Unsere fünf Fragen.

— Frage: Anlässlich des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland wurde wieder häufig der Ausdruck Prestige gebraucht. Was drückt derselbe aus?

Antwort: Prestige ist ein französisches Wort und wird mit Gaukelei oder Blendwerk am besten übersetzt. In der Diplomatensprache heißt es soviel wie Ansehen.

— Frage: Die deutsche Handelsbilanz ist seit langem passiv. Was heißt das?

Antwort: Sobald der Gesamtwert der Ausfuhr eines Landes größer ist als jener der Einfuhr, bezeichnen wir die Handelsbilanz als günstig oder aktiv, ist jedoch das Gegenteil der Fall, so sehen wir sie als ungünstig oder passiv an.

— Frage: Die Pferderennplätze werden häufig Turf genannt. Was bedeutet dieses Wort?

Antwort: Dieses, eigentlich törj auszusprechende Wort, stammt aus dem englischen und bedeutet dort „Rasen“. In sportlicher Hinsicht wird darunter die gesamte Einrichtung des Pferderennbetriebes verstanden.

— Frage: Auf wieviel Einwohner der kriegsführenden Länder im Weltkrieg kam je 1 Getöteter oder Vermißter?

Antwort: Nach einer Statistik kommt 1 Getöteter oder Vermißter auf 28 Einwohner in Frankreich, 35 in Deutschland, 50 in Oesterreich-Ungarn, 66 in Großbritannien, 79 in Italien, 107 in Rußland und 2000 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

— Frage: Ist Abolition und Begnadigung ein und dasselbe?

Antwort: Nein. Abolition bedeutet die Niederschlagung eines Strafverfahrens durch das Staatsoberhaupt, bevor es zu einer Urteilsfällung gekommen ist, während die Begnadigung in der Erlassung einer bereits rechtskräftig gewordenen Strafe besteht.

Sport.

Schwimmen. Als Rekord anerkannt wurde die Leistung von Ernst Rüppers-Bierjen im 100-Meter-Kilometerschwimmen mit 1:13,2 vom 16. Juni in M. Glöckbach. Inzwischen hat Rüppers diese Zeit auf 1:12 heruntergeschraubt. Die Anerkennung dieser Zeit dürfte ebenfalls nicht lange auf sich warten lassen.

Radsport. Herzogenroth (Höln) startete im Rahmen einer Radrennenanstaltung auf der Bahn in Marseille in einem Motortradnach, das er ganz überlegen gegen den Italiener Porzotti gewann. Der dritte Teilnehmer, Buffat-Franckreich, kam zu Fall und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu.

Leichtathletik. Dr. Felker erlitt in Stettin in einem Rennen über 1000 Meter gegen den Finnländer Jansson seine dritte Niederlage in diesem Jahre.

Ihr Kamerad...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W30.

Nachdruck verboten.

41. Fortsetzung.

Was ich eigentlich wollte, mußte ich selber nicht — bis gestern abend, da mußte ich's auf einmal ganz genau, und da hab' ich's ihm gesagt — das heißt, ich hab' ihm zu verstehen gegeben, daß er mich heute Mittag am Eidenkamp treffen soll. Und da bin ich hingekommen, eine Stunde, ehe der andere kam. Und gar kein Gewissen hab' ich mir draus gemacht, nein, gar keins. Alle sagen sie's, was für ein flottes Leben der Präsident geführt hat. Warum sollt' ich's nicht eine Stunde dürfen, was er so viele Jahre gedurft hat? Und die Stunde bereut' ich auch nicht. Ich hatte mir's vorgenommen, eh' wir auseinandergingen, da wollt' ich's ihm sagen, daß ich verlobt bin. Aber ich kam nicht mehr dazu. Ich mußte auf einmal machen, daß ich nach Hause kam. Und daß er's so nehmen würde, wenn er's von andern erfährt, wie tonnt' ich denn das ahnen? Da hätt' ich's doch nicht getan. An so was hab' ich doch auch nicht im Traume gedacht. Das ist ja doch wie wahnsinnig. Vielleicht war er's auch. So furchtbar überpannt ist er ja von allem Anfang an gewesen. Da bin ich doch ungeschuldig dran. Und wenn er stirbt — Ilse, sei doch nicht so schrecklich stumm, sag' doch ein Wort! — Die blasse Angst hatte sich wieder über sie geworfen, mit ausgestreckten Händen schob sie sie, näher und immer näher — „wenn er stirbt — sag's doch, Ilse — ich bin ungeschuldig dran!“ Bis an die Wand wich Ilse vor ihr zurück.

„Müß' mich nicht noch einmal an.“ Ein ungestüme Bewegung ließ den bunten Frumtmantel von Rosi's Schultern zu Boden gleiten, die schlaffe Gestalt bäumte sich auf, setzte sich zur Wehr — „Ich habe keine Sünde getan. Ein Fuß ist keine Sünde und keine Schande. Sonst du — du Lügenpiegel — schäm' dich doch auch! Hast du vielleicht mit Verb am Herzhasee nur ein Vaterunser gebetet?“

Amthche sächsische Notierungen vom 23. Juni.

Dresden. Der Grundton der Börse war freundlich, verschiedene Märkte hatten höhere Notierungen aufzuweisen. Doch blieb die Spekulation abwartend und auch das Privatpublikum wartet auf höhere Kurse, um seinen Besitz abzukloffen. Die Umsätze waren daher gering. Von Maschinen- und Metallwerten gewannen wieder Schubert u. Salzer am meisten, und zwar 9,75 Prozent. Am Zertifikatenmarkt wurde Zwickauer Kammgarn 10 Prozent höher notiert. Dagegen gaben Geraer Stridgarn und Industriewerke Plauen etwas nach. Brauereiwerte waren meist schwächer bis auf Greizer und Erste Kulmbacher Brauerei. Von Banken lagen namentlich Commerzbank höher. Der Anlagemarkt verkehrte in fester Haltung. Neue Anleiheablosungsschuld notierte 18,75 Prozent.

Leipzig. Trotzdem die Börse ein freundlicheres Gepräge zeigte, blieb das Geschäft klein und die Aufnahmefähigkeit gering. Die Kurse bestanden die Vortagsbasis. Schubert u. Salzer gewannen aber 7, Leipziger Tristotagen 3,25 Prozent; schwächer lagen Koble und Prestiowerte. Stadtanleihen waren vernachlässigt.

Chemnitz. Die Notierungen an der Börse erfolgten meist einige Prozent höher als am Vortage, doch gingen die Gewinne über 5 Prozent kaum hinaus. Besonders Interesse bestand für Radeberger und Thüringer Gas.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die freundliche Haltung, die an der Frankfurter Abendbörse vorherrschte, übertrug sich auf den Berliner Effektenverkehr. Das Geschäft war jedoch außerordentlich gering, nur in einigen Spezialpapieren entwickelten sich Sonderbewegungen.

Amthche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 23. Juni (Geld, Brief), 22. Juni (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc 0,16 Rm., 1 Belga 0,59 Rm., 1 Lira 0,24 Rm. Bandkont: Berlin 6 (Cobard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Effektenmarkt.

Befestigt waren am heimischen Rentenmarkt Anleihe-Neubehäl bis auf 18,87 gegen 18,3 Prozent. Bahnaktien hatten nur geringes Geschäft bei durchweg behaupteten Kursen. Lebhafte war das Geschäft wieder in Schiffahrtswerten. Von Bankaktien waren in D-Banken einiges Geschäft. Am Montanaktienmarkt war wiederum lebhaftes Geschäft in Oberbedarf. Kaliwerte konnten sich bei kleinsten Umsätzen wieder befestigen, und zwar um durchschnittlich 1-3 Prozent. Am chemischen Markt waren nur Farbenaktien lebhaft. Von Elektrowerten wurden AEG, Schuder und Siemens lebhafter umgekehrt. Desgleichen waren Maschinenfabriken sowie Metallwerke höher. Von Textilwerten sind Bemberg und Glanzstoff die Favoriten, die um 10 bzw. 12 Prozent höher lagen. Das Hauptgeschäft an der Börse widmete sich in Papier- und Zellstoffaktien ab.

Amthch festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Vellsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer Juli 294-293,50, September 273,50, Oktober 273, matt. Roggen, märkischer 275-277, Juli 260,50-259,75-260,50, September 234,75-234,50-235 u. Geld, Oktober 235-235,25 Geld, matter. Gerste 241-275, feine Sorten über Notiz, still. Hafer, märkischer 253-259, feine Qualitäten über Notiz, Juli 222,50, September 202, Oktober 202,50, matter. Mais loco Berlin waggonfrei Hamburg 188-190, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Ber-

lin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 37,25-39,25, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 35,40-37,40, schwächer. Weizenkleie frei Berlin 14,75, matt. Roggenkleie frei Berlin 17-17,25, matt. Viktoriaerbsen 43-55, feine Sorten über Notiz. Kleine Speiserbsen 27-30. Futtererbsen 22-23. Beluchten 20,50-22. Ackerbohnen 21-23. Wicken 22-24,50. Lupinen, blaue 15-16, do. gelbe 16-18. Naps-tuchen 15,40-15,80. Leintuchen 19,60-19,90. Erbsenschmelz 12,60-13,20. Sojabohnen 19-19,60. Kartoffelflocken 33,50-34.

Berliner Butterpreise. Die amthche Preisfestsetzung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel — Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — betrug am 23. d. M. für 1. Qualität 153, 2. Qualität 143 und abfallende 129 M. per Zentner. Tendenz: Ruhig.

Berliner Eierpreise. Bericht der amthchen Notierungskommission für den Eiergroßhandel. a) Inländische Eier (in Pf. je Stück): Große, vollfrische, gestempelte Inlandsener 12, frische Inlandsener über 55 Gramm 8,50-10, frische Inlandsener unter 55 Gramm 8,50; b) Auslandsener: Extra große Eier 12-12,75, große Eier 10,50, normale Eier 7,25-8,50, abweichende Eier 6,50 bis 7, kleine und Schmutzeier 6-6,75. Tendenz: Stetig.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amthch ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 4,50-5, rote Kartoffeln 5,20-5,70. Geringe Qualitäten kaum abzusehen. Gelbfleischige Kartoffeln vereinzelt gehandelt; Preise über letzte Notiz.

Gerauffegung des Milchpreises. Die Milchnotierungskommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat den Erzeugerpreis für Vollmilch für die Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli dieses Jahres auf 16 Pf. (gegen 15 Pf. in der vorigen Woche) je Liter frei Berlin festgelegt.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolitpuffer wire bars 122, Remakted Plattenzink 53-54, Original-Hüttenaluminium 98-99 Prozent 210, do. in Balen oder Drahtbarren 214, Feinmiedel 340-350, Antimon-Regulus 100-105, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 77,75 bis 78,75.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 6 Ochsen, 61 Bullen, 67 Kühe, 6 Färsen, 690 Kälber, 146 Schafe, 1312 Schweine, zusammen 2288 Schlachtvieh. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt 57 Rinder, 40 Kälber, 205 Schweine. Preise: Ochsen 1. Kl. 46-56, 2. Kl. 40-46; Bullen 1. Kl. 56-60, 2. Kl. 48-50, 3. Kl. 42-47; Kühe 1. Kl. 52-56, 2. Kl. 40-51, 3. Kl. 32-39, 4. Kl. 25-31; Kälber 1. Kl. —, 2. Kl. 75-76, 3. Kl. 66-74, 4. Kl. 58-65, 5. Kl. 45-57; Schafe 1. Kl. —, 2. Kl. —, 3. Kl. 55-60, 4. Kl. 45-54, 5. Kl. 35-44; Schweine 1. Kl. 57, 2. Kl. 58-59, 3. Kl. 60, 4. Kl. 58-59, 5. Kl. 57-58, 6. Kl. 55-57, 7. Kl. 50-54. Überfland: 36 Rinder, 12 Kälber, 56 Schafe, 5 Schweine. Geschäftsgang: Sehr langsam.

Beilage

Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe, liegt ein Prospekt der Firma Hermann Mühlberg, Dresden-A., bei, welchen wir besonderer Beachtung empfehlen.

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg

Sonntag, 26. Juni, 2. nach Trin.: 1/9 Uhr Vespogottesdienst. 2 Uhr Kinder-gottesdienst. — Mittwoch, 29. Juni: Abends 8 Uhr Frauenverein im oberen Gasthofs.

Seimagaangen: Karl Ernst Bebercht Siegemund, Rentenempfänger in Lichtenberg, 89 Jahre, 8 Mon., 18 T. alt; verstorben am 16., bestattet am 18. Juni.

Orognauendorf

Sonntag, 26. Juni: 9 Uhr Predigt-gottesdienst (Pfarrer Hubra, Lichtenberg). — Sammlung für die evangelisch lutherische Jugendsfürsorge.

Oberlichtenau

Sonntag, 26. Juni, 2. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigt-gottesdienst. Geldsammlung für die religiöse Unterweisung der Jugend. Im Anschluß: Heiliges Abendmahl. — Mittwoch, 29. Juni: Abends 8 Uhr Jungmädcherverein.

Reichenbach

Sonntag, 26. Juni, 2. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigt-gottesdienst, darauf Heilige und heiliges Abendmahl; anschließ. Kinder-gottesdienst. 2 Uhr Trauung.

„Du!“ Hatte Ilse's Hand sich heben wollen, das höhnische Lachen auf Rosi's Gesicht zerschlagen wollen? Ihre Augen preßten sich am Körper fest, nur ihre Augen deuteten nach der Tür.

„Lach mich allein.“ Entsetzt stand Rosi da. Wie hatte sie sich vergessen können?

„Ilse — verzeih! Ich hab's nicht so gemeint — verzeih doch mir! Ich weiß ja nicht mehr, was ich rebe. Liebe, gute Ilse, das ist ja auch alles gar nicht so, wie du dir's denkst — ich hab's viel schlimmer gemacht. Gar nichts wahr. Nur ein Fuß, ein allererzögster. Und Ilse — du hast mir doch dein Wort gegeben — und Isabella! Sie hat mich jetzt, und wenn sie könnte, würde sie alles dransetzen, meine Verlobung wieder zu zerstören. Das ertrüg' ich nicht. Ilse — wenn du nicht schweigst — niemand hat eine Ahnung außer dir — vielleicht ist ja doch alles gar nicht so schlimm, und er bleibt am Leben“ — „Ja, will's Gott!“

Rosi schiedte sich zum Gehen an; unter den gesenkten Lidern schillerte ein tagenhaser Blick hervor.

„Ilse, ich hab' dein Wort.“ murmelte sie, und es klang wie eine Mahnung an ein von ihr zu forderndes Recht. „Und ich halte mein Wort — wenn ich's auch gab. Jetzt laß mich allein.“

Sie trat ans Fenster, der Tür den Rücken lehrend. Hinter ihr bewegte sich Rosi unschlüssig, zögernd ein paar-mal hin und her, dann glitt sie zur Tür hinüber, schob lautlos den Riegel zurück, noch einmal von der Schwelle her zum Fenster hinüber der tagenhaser Blick, und sie war zum Zimmer hinaus.

Nach einer Weile erst wandte Ilse sich wieder um. Zu ihren Füßen lag die indische Dede, sie hob sie auf und schleuderte sie in einen Winkel hinein. Dann ging sie zum Schalter, verdrängte das Licht, freiste im Dunkeln die Kleider ab und wartete auf ihrem Lager mit wachen Augen den Morgen herbei.

Als sie sich in der Frühe ins Wohnzimmer hinunter begeben wollte, begegnete ihr Gerd im Hausflur. Er kam von draußen herein und sie eilte ihm entgegen.

„Wie geht's ihm?“ Und ihre angstvollen Augen fragten: „Lebt er noch?“

Gerd bewegte die Schultern. „Schlecht geht's. Aber nicht schlechter als gestern. Ein paar-mal schien's sogar, als wolle das Bewußtsein zurückkehren.“

Er bog sich gegen sie vor. „Du siehst blaß aus, Ilse, dich hat's auch mitgenommen. Liebe Ilse“ — wieder der weiche, warme, tief zärtliche Ton, und er nahm ihre Hände in die seinen — „daß du tapfer bist, hab' ich schon immer gewußt; wie sehr du's sein tannst, hab' ich gestern gesehen. Wirft du's auch weiter sein, wenn's not tut?“

„Zimmer, Gerd, wenn's not tut.“ Er nickte. „Vielleicht ist's bald an der Zeit. Ich möchte fort von Schwentkrow. Weit fort, und vielleicht auf lange.“

„Ja. Ich glaube, du tust recht daran.“ Und wenn ich fort bin, und man hört nur selten voneinander, gilt's da auch noch: Durch dick und dünn?“

„Wenn's da nicht gälte, wär's ja kein Durch-dick-und-dünn.“

„Ilse, mein Kamerad...“

„Ja, Gerd.“ Fest legten ihre Hände sich in die seinen hinein.

So standen sie, als Frau Duggenrode die Treppe herabkam. Jählings hielt sie den Schritt ein; aus ihren kalten Augen zuckte ein flehender Blick zu den beiden hinüber, die sie nicht sofort gewahrten. Was war denn das? Das sah sich nicht bloß an wie ein verliebtes Getändel. Aus diesem schweigenden Hand-in-Hand da sprach der Ernst. In ihr blaßes Gesicht schob die Rote heftiger Erregung; sie eilte die Stufen vollends hinab, hin zu den beiden, die bei ihrem Anblick nicht wie zwei Schuldbeuhte auseinanderführten. Noch ein letzter Druck, dann lösten sich ihre Hände, und flaren, festen Blickes sahen sie der Mutter entgegen.

„Ja, wir haben uns lieb“ — sagte der Bild, und sie verstand was er sagte, doch sie wollte nicht verstehen, nicht zeigen, daß sie verstand. Wollte durch ihr Daraufsehen diesem Ernst nicht noch größere Bedeutung geben. Ihre Nasenflügel vibrierten, ihre Lippen setzten ein paar-mal zum Reden an, bevor sie die Frage tat:

(Fortsetzung folgt.)